

Geschichte, der sein Wissen aus den lebendig fließenden Quellen der Urkunden zu schöpfen verstand. Er blieb aber dabei der bodenständige Freund des Volkstums, namentlich der Freund bergmännischer Volkskunde, wovon sein bergmännisches Zimmer und seine Betstube im Museum Zeugnis ablegen. Dem entsprach es auch, daß ihm die Fähigkeit in hohem Maße eigen war, den Museumsbesuchern den Inhalt der Sammlung durch Erklärung näher zu bringen, indem er Zweck und Ausstattung eines Gegenstandes aus den Sitten der Väter hervorgehend dartat. Seines Amtes als Museumswart waltete er daher mit innerer Freude und ich konnte ihn jeden Sonntag unter lauschenden Zuhörern beobachten. Als Vorstandsmitglied war er uns ein treuer Berater, den wir schmerzlich vermissen. — So habe Dank, du treuer Helfer, du lieber Freund, du Mann des Volkes. Nimm unser letztes Dankeszeichen dahin! Dein Andenken wird uns gesegnet bleiben. Ruhe sanft!

Damit legte der Hausmeister des König-Albert-Museums im Vereinsauftrage eine Fächerpalme über das Grab des hochgeschätzten Vereinsbeamten.

Noch ein letztes Glückauf eines Bergschülers für den geliebten Lehrer und wohlwollenden Gönner, die Fahnen senken sich, manche Blume fällt aufs Grab und trauernd verlassen die Freunde die Gruft mit wehmütigem Abschiedsgruß.

August Friedrich Wappler ward am 21. März 1853 als Sohn Benno Wapplers, Faktors der Königlich Sächsischen Mineralien-niederlage, zu Freiberg geboren. Seine wissenschaftliche Vorbildung suchte er auf dem Gymnasium seiner Vaterstadt, das er mit dem Reisezeugnis vom 24. Februar 1873 verließ. In Wapplers Jugendzeit klangen noch von allen Halden um und in Freiberg die Grubenglocken Tag und Nacht. Zahlreiche Bergleute waren auf allen Gruben beschäftigt und beim Schichtwechsel strömten ganze Scharen von und zur Grube. Die reichen Schätze der Bergmaterialien-Niederlage, die Sammlungen der Königl. Akademie waren hochberühmt. Zierden der Wissenschaft saßen auf den Lehrstühlen dieser bergmännischen Hochschule. Konnte Wappler sich da einem anderen Berufe widmen, als dem eines Bergmannes? Er unterwarf sich daher der damals noch üblichen Aufnahmeprüfung und hatte seine Kenntnisse in Mathematik, Physik und Freihandzeichnen darzutun. Während des Sommers 1873 sah man ihn auf Gruben des Freiburger Reviers seinem bergmännischen